



*Konzept Wohnheim
Rössli & Hochwart*

1	<u> </u> EINLEITUNG	3
2	<u> </u> RAHMENBEDINGUNGEN	3
2.1.	ZIELSETZUNG	3
2.2.	ZIELGRUPPE	4
2.3.	BETREUUNGS- UND FÖRDERANGEBOT	4
3	<u> </u> GRUNDWERTE	5
4	<u> </u> ANGEBOT / LEISTUNGSÜBERSICHT	5
4.1	BEZUGSPERSONENSYSTEM	5
4.2	FÖRDERPLANUNG	6
4.3	LEBEN IN DER WOHNGRUPPE	6
4.4	EINZELGESPRÄCHE	6
4.5	BEZIEHUNGSARBEIT	7
4.6	TRAUMA BEGLEITUNG	7
4.7	STANDORTGESPRÄCHE (STAO)	7
4.8	WOHNTRAINING	7
5	<u> </u> NACHBETREUUNG	8
6	<u> </u> KÜNDIGUNG UND AUSTRITT	8
7	<u> </u> FRISTLOSE KÜNDIGUNG	8
8	<u> </u> SICHERHEIT	8
9	<u> </u> AUFNAHMEVERFAHREN	8
10	<u> </u> MITARBEITER	9
11	<u> </u> KONTAKTADRESSEN	9

1 Einleitung

Der Verein Teen Challenge Schweiz engagiert sich unter dem Motto „Lebensfreude finden und Perspektiven entdecken“ in der sozialen und beruflichen Integration. Wir arbeiten im Auftrag von Behörden und privaten Institutionen. Die Angebote von Teen Challenge sind in einem trägerinternen Verbund organisiert und gliedern sich in die Bereiche Wohnen und Arbeiten. Die einzelnen Bereiche haben je nach Angebot mit den kantonalen Fachstellen oder mit Gemeinden Leistungsverträge abgeschlossen.

Dieses Betreuungskonzept basiert auf dem Betriebskonzept von Teen Challenge Schweiz (TC). Es wird realisiert, indem die im Leitbild, den Leitsätzen und Grundwerten verankerte ethische Grundhaltung in den einzelnen Betriebseinheiten umgesetzt wird. Es ist daher richtungsweisend für das Denken und Handeln der Mitarbeiter. Es enthält alle wesentlichen Aspekte des Wohnens und der Beschäftigung in einer Gemeinschaft und dient somit als Arbeitsinstrument für die Leistungserbringung.

Das Rössli und Hochwart sind zwei Angebote von Teen Challenge und vom Kanton sowie der IVSE (Interkantonale Vereinbarung Schweizerischer Einrichtung) anerkannte Wohnheime. Seit 1986 bietet Teen Challenge Schweiz in Glarus im Wohnheimen Rössli und seit 1999 im Wohnheim Hochwart ein „Betreutes und begleitetes Wohnen“ an. Das betreute und begleitete Wohnen (Wohnform) kann alleine oder zusammen mit dem Angebot „Betreute Tagesgestaltung“ ebenfalls in Glarus in Anspruch genommen werden.

Das Wohnheim Hochwart liegt auf einer leichten Anhöhe am Rande von Glarus in einer ruhigen und grünen Oase mit Fernblick ins Glarner Land. Das Rössli, ein ehemaliges Hotel, befindet sich nur wenige Gehminuten vom Zentrum in Glarus entfernt. Jedoch an ruhiger und doch zentralen Lage mit Blick auf die Glarner Bergwelt mit direktem Zugang zu einem Naherholungsgebiet.

2 Rahmenbedingungen

2.1. Zielsetzung

Die Zielsetzung von Teen Challenge Schweiz ist die Unterstützung und Förderung von Menschen, die psychische Probleme aufweisen und/oder sich in einer akuten Lebenskrise befinden oder Opfer von Gewaltsituationen wurden, mit dem Ziel physische und psychische Lebens- und Verantwortungskompetenzen wieder zu erlangen (Resilienz) und ein selbstständiges sowie eigenverantwortliches Leben zu führen. Betreuung, Förderung (Coaching), Schulung und Therapie umfassen alle Bereiche, die zur Verbesserung und Rehabilitation der individuellen Lebensqualität und der sozialen Situation beitragen. Diese beziehen sich auf den ganzheitlichen Menschen mit seiner physischen und psychischen Befindlichkeit, die Rehabilitation seiner Persönlichkeit, die Sinnfindung für sein Leben und Gestaltung seines sozialen Umfelds.

Um diese Ziele zu erreichen, führen wir die beiden Wohnheime: Rössli und Hochwart.

2.2. Zielgruppe

Wir richten unser Angebot an Menschen (mit oder ohne eine IV-Rente), die aufgrund psychischer Probleme oder akuter Lebenskrise sowie Opfer von Gewaltsituationen wurden und auf eine individuelle, strukturierte und betreute sozialtherapeutische Betreuung sowie Tagesstruktur (Arbeitstraining, Umschulung) angewiesen sind.

Ebenso betreuen und begleiten wir Klienten, die sich in der letzten Phase des Straf- und Massnahme Vollzugs (AEX, Arbeitsexternat) befinden.

Wir legen grossen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den einweisenden Stellen und den jeweiligen externen Fachpersonen (Psychiater, Psychologen und Therapeuten).

Teen Challenge Schweiz ist eine IVSE anerkannte Institution. Dadurch besteht die Möglichkeit ausserkantonale Klienten aufzunehmen.

2.3. Betreuungs- und Förderangebot

Wir pflegen einen systemischen Ansatz, der sich nicht auf den Klienten als sog. „Problemträger“ fokussiert, sondern vorhandene oder verborgene Ressourcen sowie sein gesamtes soziales Umfeld im Blick hat. Im Setting von Betreuern, Therapeuten und Psychiatern soll der Aufenthalt im Wohnheim Rössli oder Hochwart für die betroffenen Bewohner zu einem Ort der Begegnung werden, wo durch fachliche Beratung, Unterstützung und Begleitung, positive Erlebnisse und Erfahrungen die gewünschte Veränderung nachhaltig einleiten.

Mit dem gesamten Hilfesystem, bestehend aus unseren internen und externen Fachpersonen, wird eine erste Anamnese erstellt, um mit den gewonnenen Erkenntnissen eine Begleitung und Förderplanung zu entwickeln.

An folgenden Bereichen wird individuell gearbeitet:

Empowerment (Ermächtigung, Selbstkompetenz) Psychosozialer Bereich:

Stabilisierung der psychischen und physischen Befindlichkeit durch:

- Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit der eigenen Sozialisationsgeschichte durch Biografie Arbeit unter Einbezug der Trauma Begleitung
- Auseinandersetzung mit der persönlichen Identität
 - Reflexion der eigenen Handlungen und Verhaltensmuster (Körperwahrnehmung und Selbstregulation der Emotionen)
 - Entwicklung angemessener Bewältigungsstrategien
 - Förderung der Resilienz durch individuelles Training
- Entdeckung von Gaben, Talenten und Bedürfnissen
- Erlernen und Einüben von sozialen Fertigkeiten (z.Bsp. Verantwortungskompetenz)
- Aufbau und Pflege des sozialen Umfeldes
- Aufbau einer sinnvollen Freizeitgestaltung

Kognitiver Bereich:

- Förderung der kognitiven Fähigkeiten (Wahrnehmung, Lernen, Erinnern, Denken)
- Entwicklung realistischer Arbeitsperspektiven bzw. berufliche Weiterbildung oder Umschulung

Lebenspraktischer Bereich:

- Aufbau und Einhaltung einer sinnvollen Tagesstruktur
- Übernahme von Verantwortung im Bereich der persönlichen Hygiene
- Verantwortungsvoller Umgang mit den Medikamenten
- Erlernen von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Bewältigung von Alltagsaufgaben mit dem Ziel einer zukunftsgerichteten Anschlusslösung.

3 Grundwerte

- + In unseren Wertvorstellungen orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Jeder Mensch wird unabhängig seiner Herkunft und Religion von uns respektiert und geachtet.
- + Unsere Bewohner begleiten und fördern wir in ihrer psychischen und physischen Stabilität zu Persönlichkeiten, die eine größtmögliche Eigenverantwortung und Mitverantwortung tragen können.
- + Unsere Bewohner werden im Alltag und Freizeitgestaltung realitätsnah unterrichtet und angeleitet, damit sie befähigt werden, ihr Leben eigenständig wieder zu gestalten.
- + Wir schaffen einen „sicheren Ort“ für alle Bewohner, womit ein Lebensumfeld gemeint ist, das eine persönliche Entwicklung fördert, ohne dabei zu isolieren.
- + Wir unterstützen den Aufbau von gesunden und adäquaten Beziehungen.
- + Die hohe Qualität unserer Arbeit bewahren und fördern wir durch entsprechende Aus- und Weiterbildungen sowie durch fachliche Beratung.
- + Die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie (vor allem bei jüngeren Bewohnern), einweisenden Stellen und externen Fachkräften sind uns wichtig und stellen einen integrierten Bestandteil unserer Arbeit dar. Soweit möglich beziehen wir das soziale Umfeld in die Anamneseprozesse und Förderplanung mit ein, um die gewünschte Veränderung nachhaltig einzuleiten.

4 Angebot / Leistungsübersicht

4.1 Bezugspersonensystem

Jedem Klient wird ein Mitarbeiter als Bezugsperson zugeteilt. Die Bezugsperson ist Ansprechpartner für den Bewohner, seine Angehörigen, externen Therapeuten und Ämtern/Behörden. Darüber hinaus ist die Bezugsperson verantwortlich für:

- Erstellung der Förderplanung (Schulung, Training, Coaching)
- Begleitung und aktive Teilnahme an der Förderung und im therapeutischen Bereich
- Kontakt zum sozialen Umfeld bzw. der Herkunftsfamilie und Behörden
- Organisation und Durchführung von Standortbestimmungen
- Administrative Aufgaben
- Verantwortlich gegenüber der Heimleitung

4.2 Förderplanung

Nach dem Eintritt erfolgt eine dreimonatige Probezeit. Um dem Bewohner so unvoreingenommen wie möglich zu begegnen und um mögliche Stigmatisierung zu vermeiden, beschäftigen wir uns bewusst noch nicht allzu stark mit seiner Vorgeschichte (Biografie). In dieser Beobachtungsphase versuchen wir gemeinsam herauszufinden, wie seine psychische und physische Befindlichkeit ist und wo seine Stärken und Schwächen liegen.

In einer ersten Standortbestimmung werden die Ergebnisse offen mit allen Beteiligten besprochen und ausgewertet. Anhand dieser Ergebnisse wird anschliessend die Förderplanung für die nächsten Monate festgelegt.

Überprüfung und Auswertung der formulierten Zielsetzungen:

Wir wollen, dass sich unsere Bewohner psychisch und physisch optimal entwickeln können. Unser Bestreben ist es daher, die Zielsetzungen auf diese gesunde Entwicklung auszurichten. Beobachtungskriterien sind:

- Die Spezifik der Erkrankung, Vorhandensein der Symptome traumatischer Erlebnisse (Anamnese)
- Angewandte Schutzmechanismen
- Trigger/Anker
- Selbstkompetenz, Umgang mit sich selbst und der psychischen Krankheit
- Wohn- und Sozialkompetenzen (z.Bsp. Verhalten in der Gruppe u. gegenüber Erwachsenen, Umgang mit Geld, Suchtmittel & Sozialen Medien)
- Lern- und Arbeitsverhalten

4.3 Leben in der Wohngruppe

Das Leben in der Wohngruppe besteht im Wesentlichen aus zwei Hauptkomponenten:

1. Wie verhalte ich mich in der Gruppe? (aktiv)

- Lebe und verhalte ich mich authentisch in der Gruppe?
- Kann ich meine Meinung äussern?
- Trage ich einen Gruppenentscheid mit?
- Unterstütze ich andere bei ihren Arbeiten?
- Ziehe ich mich eher zurück oder muss ich immer im Mittelpunkt sein?

2. Wie werde ich von den Mitbewohnern wahrgenommen? (passiv)

- Wie reagieren die Mitbewohner auf meine Stärken und Schwächen?
- Wie ist die Reaktion, wenn ich nicht gleicher Meinung bin?
- Bekomme ich Unterstützung?

Diese und weitere Fragen werden in den Einzelgesprächen, aber auch an den Gruppenabenden besprochen.

4.4 Einzelgespräche

Die Mitarbeiter führen mit unseren Bewohnern regelmässig Gespräche, bei denen ihre therapeutischen und persönlichen Entwicklungsschritte, sowie ihr Leben und Wirken in der Wohngruppe reflektiert werden.

4.5 Beziehungsarbeit

„Beziehungen sind der Weg zu Veränderung, und die mächtigste Therapie ist die menschliche Liebe.“ Brian Perry

Unsere Bewohner, die nicht mehr in ihrem bisherigen Umfeld leben können, brauchen Beziehungsangebote, in denen sie die Sicherheit haben, über ihre Vergangenheit, Sorgen und Ängste reden können. Wir unterbreiten unseren Bewohnern ein Beziehungsangebot, das sich durch Kontinuität, Verlässlichkeit und Verfügbarkeit auszeichnet. Es werden die früheren und aktuellen Beziehungserfahrungen erfasst und analysiert und wo notwendig, thematisiert.

4.6 Trauma Begleitung

Unter Trauma Begleitung verstehen wir die Auswahl an geeigneten Konzepten und Verfahren, die in der Arbeit mit traumatisierten Menschen angewandt werden. Menschen, die in ihrer Vergangenheit und in ihrer sozialen Umgebung die Erfahrungen von Gewalt, Vernachlässigung oder Verwahrlosung erfahren haben, sind oft von den Folgen betroffen und entwickeln chronische Traumafolgestörungen, die sich als psychische Schwächen manifestieren oder zu Erkrankungen führen können. Diese Traumafolgestörungen werden in der Biografie Arbeit behandelt.

4.7 Standortgespräche (Stao)

Standortgespräche zeigen Entwicklungsverlauf seit dem Eintritt beziehungsweise des letzten Standortgesprächs. Ebenso dienen sie, die alten Zielsetzungen zu überprüfen, die Anliegen des Bewohners wahr- und aufzunehmen. Ausserdem gilt es, weitere Förderschritte und Zielsetzungen zu planen.

Grundlagen des Standortgesprächs sind: die Förderplanung, Entwicklungsbericht gemäss IBB anhand des STAO-Formulars.

Standortgespräche finden halbjährlich statt. In besonderen Fällen können von allen Beteiligten ausserordentliche Standortgespräche gewünscht werden.

4.8 Wohntraining

Die Austrittsphase beinhaltet eine eigenständigere Wohnform (Wohntraining). Die erworbenen Lebenskompetenzen werden nun ausserhalb des Wohnheims in den unterschiedlichsten Alltagssituationen weiter erprobt und gefestigt.

Während dieser Phase soll der Klient möglichst eigenständige Entscheidungskompetenzen für sich übernehmen und im Alltag und seinem sozialen Umfeld Verantwortung tragen.

Dabei gilt der Grundsatz: *Soviel Hilfe wie nötig, soviel Selbständigkeit wie möglich.*

Ziele:

- Übernahme von mehr Selbstverantwortung (z.Bsp. Termine, Finanzen, Administration, usw.)
- Erarbeitete Lebenskompetenzen werden weiter stabilisiert
- Bewährung im Umgang mit der Freizeit
- Soziale Integration inner-und ausserhalb der zukünftigen Wohnform

Die Bezugsperson vom Heim steht in regelmässigen Kontakt zu unserem Klient und gibt Hilfestellung, wo dies notwendig sein sollte. Nach erfolgreichem Wohntraining wird, unter

Einbezug anderer möglicher Bezugspersonen, sowie den einweisenden Instanzen, der Austritt rechtzeitig geplant.

5 Nachbetreuung

Die Nachbetreuung dauert bei einem regulären Austritt in eine eigene Wohnung oder eine Wohngemeinschaft noch bis zu sechs Monate. Die Bezugsperson besucht den Klienten regelmässig oder nimmt telefonisch Kontakt auf.

In Krisenfällen steht die Betreuungsperson als Ansprechperson für den „ehemaligen“ Klienten weiterhin zur Verfügung.

6 Kündigung und Austritt

Die Kündigung hat schriftlich zu erfolgen. Es besteht eine dreimonatige Kündigungsfrist auf Ende Monat. Bei vorzeitigem Abbruch seitens des Bewohners werden die verbleibenden Monate entsprechend in Rechnung gestellt.

7 Fristlose Kündigung

Außerordentliche und fristlose Kündigungen können von Seiten vom Wohnheim in begründeten Fällen und unter vorgängiger wiederholter, schriftlicher Verwarnung (mind. zwei Verwarnungen) ausgesprochen und durchgesetzt werden. Bei fristloser Kündigung werden noch 14 Tage in Rechnung gestellt. Ein sofortiger Ausschluss auch unter Zuhilfenahme Dritter kann erfolgen, wenn Bewohner andere an Leib und Leben bedrohen oder einschüchtern; die Sicherheit und Lebensqualität im Wohnheim sabotieren; sexuell übergriffig werden oder wiederholt Substanzmittelmissbrauch stattfindet.

8 Sicherheit

Die Sicherheit unserer Bewohner ist ein zentrales Anliegen und wird im Sicherheitskonzept ausführlich beschrieben.

9 Aufnahmeverfahren

- Telefonischer Erstkontakt durch die interessierte Person oder deren Vertretung
- Erstgespräch im Wohnheim Hochwart oder Rössli mit der interessierten Person und ev. Angehörigen, Beistand oder Sozialdienst
- Vereinbarung einer Schnupperzeit von bis zu 7 Tagen im Wohnheim und max. 5 Tage in der Produktiva (Betreute Tagesgestaltung, Arbeitstraining). In dieser Zeit finden Gespräche mit dem Interessenten statt, um die Erwartungen, Ziele, Aufträge ans Wohnheim und der Produktiva zu erfahren.
- Abklärungsphase: Indikation, benötigte Tagesstruktur, Helfersystem, Kostenübernahme
- Entschidet sich der Klient für das Wohnheim und die Produktiva, erhalten wir von ihm die Anmeldung (inkl. Lebenslauf)

- Nach einem positiven Entscheid durch uns, werden der Aufenthaltsvertrag und der Eintrittstermin festgelegt

10 Mitarbeiter

Als pädagogisch, therapeutisch arbeitende Institution in einer komplexen Gesellschaft mit anspruchsvollen Krankheitsgeschichten und Biographien, sind wir auf qualifiziertes Personal angewiesen. Unser Personal verfügt über eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich Sozialpädagogik, Arbeitsagogik, Job Coaching, Sonderschullehrer oder Psychiatrie sowie eine Zusatzausbildung in Trauma Begleitung und Opferhilfe oder bringt entsprechende Erfahrungen auf diesen Gebieten mit. Diese fachlichen Berufsqualifikationen sind unerlässliche Voraussetzungen, um psychisch kranke Menschen zu begleiten und mit ihnen zu arbeiten sowie die Klienten mit all ihren Facetten und ihrem sozialen Umfeld wahrzunehmen.

Die Mitarbeiter werden bezüglich der Anamnese unserer Klienten regelmässig fortgebildet. Das Team wird zusätzlich durch externe Fachpersonen ergänzt.

Nebst den fachlichen Qualifikationen zeichnet sich unser Team durch ein hohes Verantwortungsbewusstsein aus. Als Teen Challenge Schweiz führen wir ein kompetentes Case Management und nehmen unsere Klienten nicht nur als hilfsbedürftige oder kranke Menschen, sondern als eigenständige Persönlichkeiten wahr.

11 Kontaktadressen

<p>Wohnheim Rössli - Wohnen & Integration mit Betreuung Fritz Schöllkopf Glärnischstrasse 12 CH- 8750 Glarus Telefon 055 650 10 90 Fax 055 650 10 91 www.teenchallenge.ch roessli@teenchallenge.ch</p>	<p>Wohnheim Hochwart – Wohnen mit Betreuung Bettina Keller Im Leimen CH-8750 Glarus Telefon 055 640 13 34 Fax 055 640 62 50 www.teenchallenge.ch hochwart@teenchallenge.ch</p>
<p>Produktiva – Arbeiten- Integration mit Betreuung Salvatore Falzone Kirchweg 86 CH-8750 Glarus Telefon 055 640 22 33 Fax 055 640 98 41 www.teenchallenge.ch produktiva@teenchallenge.ch</p>	<p>Leitung Teen Challenge Schweiz Christian Härle Kirchweg 86 CH-8750 Glarus Telefon 055 640 98 40 Fax 055 640 98 41 www.teenchallenge.ch leitung@teenchallenge.ch</p>

